

Zur Erinnerung

an Eva Sternbach und ihre Kinder Harry, Leo und Fanny

Eva Sternbach wurde am 24. Februar 1911 geboren. Sie war die Tochter von Sander Sternbach und Fanny Sternbach geb. Buchbinder, die seit 1901 in Wiesbaden gemeldet waren. Sander Sternbach ist bereits 1896 aus Stryj in Galizien nach Deutschland zugewandert und hat zuerst in Hannover gewohnt.

Eva hatte sechs Brüder und zwei Schwestern, die wie sie in Wiesbaden geboren wurden. Einige Kinder besuchten nach der Volksschule die Mittelschule. Von Evas Bruder David ist bekannt, dass er zum Gymnasium ging. Eva war als Verkäuferin berufstätig.

Die Mutter ist am 11. Februar 1936 im Alter von 57 Jahren in Wiesbaden gestorben.

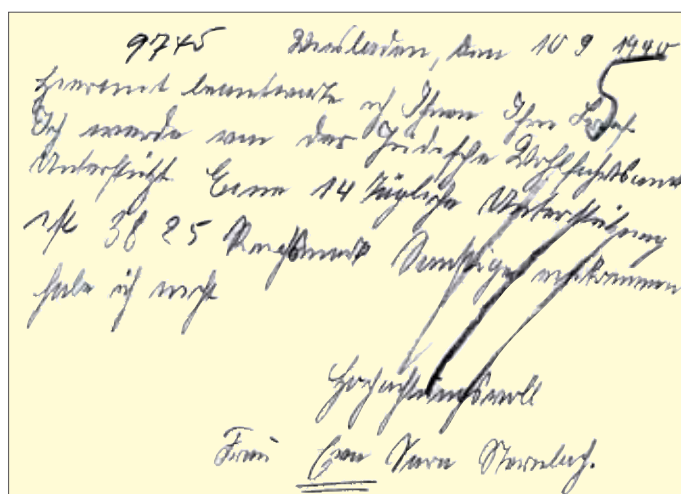
Nach Aussage ihrer Schwester Sarah soll Eva Sternbach mit Oskar Osias Kohn, 1904 in München geboren, die Ehe nach jüdischem Recht geschlossen haben. Im Rahmen des Entschädigungsverfahrens schreibt Sarah Pohl geb. Sternbach: „Meine Schwester, die nur israelitisch getraut war, hatte drei Kinder, ihr Mann [...] hieß Oskar Kohn.“ (HHStAW Abt. 518 Nr. PK2696/2 Bl. 13). Dies wird von einer in Frankreich lebenden Nichte Oskar Kohns angezweifelt. Sie ist der Ansicht, es wäre in ihrer Familie bekannt gewesen, wenn ihr Onkel nach jüdischem Recht geheiratet und Kinder gehabt hätte. Nach Personenstandsrecht galten Eva und gegebenenfalls Oskar als ledig. Die Kinder sind in Wiesbaden zur Welt gekommen, Harry am 8. Februar

1935, Leo am 26. Oktober 1936 und Fanny am 20. Oktober 1939.

Am 28. Oktober 1938 wird Evas Vater nach Polen ausgewiesen. Er begibt sich nach Lemberg nördlich von seinem Geburtsort Stryj und kommt dort zu Tode. Nach der Ausweisung des Vaters zieht Eva 1938 zunächst in die Dotzheimer Straße 13. Das Haus gehörte Oskar Riesel, in dessen Sackhandlung ihr Vater als Einkäufer beschäftigt war. 1939 wird Eva von der Gestapo in das „Judenhaus“ Stiftstraße 14 eingewiesen.

Oskar Kohn wird 1939 in das KZ Sachsenhausen deportiert und kommt dort in „Schutzhaft“. Am 31. Dezember 1941 wird er im KZ Ravensbrück ermordet.

Eva und die Kinder werden am 10. Juni 1942 nach Lublin deportiert. Sie kommen wahrscheinlich im Juni 1942 im Vernichtungslager Sobibór zu Tode. Eva war 31, Harry 7, Leo 6 und Fanny 3 Jahre alt.



Text einer Postkarte von Eva Sternbach an die Devisenstelle
„Hiermit beantworte ich Ihnen Ihren Brief. Ich werde von der Jüdische Wohlfahrtsamt unterstützt. Eine 14 Tägliche Unterstützung ist 38,25 Reichsmark. Sonstiges einkommen habe ich nicht. Hochachtungsvoll Frau Eva Sara Sternbach“

Heimat Galizien

Seit weit mehr als 1000 Jahren gibt es in Osteuropa jüdisches Leben. Nach Pogromen und Vertreibungen konnte sich in der Ukraine, insbesondere in Galizien, bis zur Shoah eine religiös geprägte jüdische Kultur erhalten.

Am Ende des 18. Jh. lebten in der gesamten Ukraine etwa 260.000 Juden. In zahlreichen Städten befanden sich berühmte Zentren rabbinischer Gelehrsamkeit.

Im 19. Jh. gab es im osteuropäischen Judentum drei konkurrierende religiöse Grundrichtungen: der geheimnisvolle Chassidismus, die jüdische Aufklärung und das orthodoxe Rabbinertum.

Zwischen 1918 und 1944 standen in Czernowitz in der Bukowina deutsch-jüdische Kultur und Sprache großer Blüte. Die dort vertretenen Kulturen vermischten sich mit jüdischem Volksgut und chassidischen Legenden. Aus diesem Schmelztiegel gingen jüdische Künstler, Schriftsteller und Dichter in großer Zahl hervor.

Das Ende nahte, als im Oktober 1941 in Czernowitz das Ghetto errichtet wurde. Kurz darauf begannen die Deportationen.

G. S.

12/14



**Schwalbacher Straße 41, Haus in der Mitte, wo Eva Sternbach bis 1938 wohnte
Ihr Vater Sander Sternbach war mit seiner Familie dort schon seit 1913 gemeldet.**

*Das Haus und die Nachbarhäuser wurden im 2. Weltkrieg zerstört. Heute befinden sich dort ein Parkhaus und die City-Passage.
Das Foto aus dem Jahr 1918 stellte das Stadtmuseum Wiesbaden dem Aktiven Museum Spiegelgasse zur Verfügung.*